

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1831

26.12.1831 (Nr. 357)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 357.

Montag, den 26. Dezember

1831.

Baden.

Karlsruhe, den 22. Dez. In der 109. öffentlichen Sitzung der 1. Kammer wurde die Redaktion des Beschlusses über die Adresse, die Schupfleben betreffend, verlesen und genehmigt. Oberst v. Lassolaye erstattete den Kommissionsbericht, über die Adresse die Errichtung der Gewerbschulen betr. Die Adresse wurde nach dem Antrag der Kommission angenommen. Sodann begann die Diskussion über das Pressegesetz, wornach die §§. 1 bis 30 mit mehreren Modifikationen angenommen wurden. Die Sitzung wurde um 2 $\frac{1}{2}$ Uhr aufgehoben.

110. öffentliche Sitzung der 1. Kammer. Abends 4 $\frac{1}{2}$ Uhr. — Die Diskussion über das Pressegesetz wurde fortgesetzt und vollendet. Das ganze Gesetz wurde bei der namentlichen Abstimmung mit 11 gegen 5 Stimmen angenommen.

† 165. öffentl. Sitzung der 2. Kammer vom 23. Dez., unter dem Vorsitz des Präsidenten Föhrenbach. — Petition der Pfarrer von Waldmühlbach und Billigheim, Weinkompetenz betreffend, übergeben durch Abg. Herr. Dankadressen: a. Durch Abg. Merk: Der Gemeinden Neustadt und Bonndorf. b. Durch Abg. v. Jhstein: Der Wahlmänner des 27. Wahlbezirks, verschiedenen Inhalts, insbesondere auch dankbare Anerkennung der Leistungen des Abg. dieses Bezirks (Hoffmann) aussprechend. — Auf den Antrag des Abg. Winter v. H., daß der Bericht des Abg. Mohr über den Normaletat der Zivilstaatsdiener, als allgemein interessant, wenn auch das Gesetz zurückgenommen, gedruckt werden soll, wird beschlossen, dem Antrag statt zu geben. Das Sekretariat verliest mehrere Adressen der 1. Kammer, welche an die betreffenden Kommissionen gewiesen werden.

Sodann beginnt die Tagesordnung mit dem Kommissionsbericht des Abg. Hoffmann über die Beschlüsse der 1. Kammer, die Nachweisungen über die Ausgaben der Militäradministration in der verfloffenen Budgetperiode betr. Die Kammer tritt diesen Beschlüssen bei, so weit es sich nicht von den Reklamationsposten handelt, worüber besonderer Bericht erstattet werden wird.

Hierauf berichtet Abg. Rutschmann, namens der Budgetkommission, über die Beschlüsse der andern Kammer, die Nachweisungen des Ministerium des Innern betr. Beschluß der Kammer wie beim vorigen Bericht. — Abg. Welcker fragt, wie es mit der Vorlage der Wittwenkassenrechnungen stehe, worauf Abg. v. Jhstein erwidert, die Regierung habe diese Rechnungen vorgelegt, es werde

von der Budgetkommission Einsicht genommen, und darnach das Geeignete der Kammer mittheilt werden.

Der Tagesordnung gemäß berichtet Abg. Regenauer, namens der Kommission, über die Adresse der 1. Kammer, die Anwendung der Dienerpragmatik auf die Lehrer verschiedener Anstalten betr. Die 1. Kammer hat sich mit den Ansichten der Regierung vereinigt, wornach zur Zeit bloß das Wittwen- und Waisenbenefizium für die Resisten dieser Lehrer gesetzlich bestimmt, die Anwendung der Zivilstaatsdienerpragmatik auf die Lehrer selbst aber, einem besondern Gesetz vorbehalten werden soll. Die Majorität der Kommission (Fecht, Rutschmann und Aschbach) trägt auf Annahme des Gesetzes in dieser Fassung an; die Minorität (Regenauer und Schaaff) besteht darauf, daß man den Lehrern die volle Staatsdieneigenschaft zuerkenne und daher ausspreche, die Pragmatik in ihrem ganzen Umfang soll den Lehrern zu Gute kommen; eine einzelne Folge daraus, ehe man den Grundsatz selbst gesetzlich anerkennt, wollen sie nicht zugeben. Eine zweite Abweichung betrifft die Kasse, aus welcher die Benefizien geschöpft werden sollen — die Majorität verlangt mit der ersten Kammer, daß die Staatskasse die Zahlungen mache; die Minorität will, daß sie nur subsidiarisch eintrete, wenn die Kasse, aus welcher der Lehrer die Befoldung bezogen, den Wittwen- und Waisen Gehalt nicht leisten kann, ohne Beeinträchtigung anderer fundationsmäßiger Ansprüche auf dieselbe. — Nach einer Debatte zwischen dem Geh. Rath v. Weiler und den Abg. Fecht, Seltzam, Schaaff, Pösel, Wegel II., Welcker, Winter v. H., v. Jhstein, Duttlinger, Regenauer und Rettig v. K. wird der Antrag der Majorität der Kommission zwar angenommen, zugleich aber auf des Abg. Duttlinger Antrag eine Adresse an Seine königliche Hoheit den Großherzog votirt, worin um Verwilligung der vollen Staatsdieneigenschaft für diese Lehrer unterthänigst gebeten werden soll.

Nachdem Staatsrath Winter die Verlängerung des Landtags, wie wir im vorgestrigen Blatt schon gemeldet, angezeigt, besteigt Abg. Velt die Tribune, und trägt den Kommissionsbericht über das transitorische Gesetz zur Gemeindeordnung vor. — Bei der sogleich eröffneten Diskussion hörte man außer dem Staatsrath Winter die Abgeordneten Buhl, v. Escheppe, Knapp, Rettig v. K., Duttlinger, v. Rotteck, Wegel II., Vader, Körner, v. Dürheimb, Pösel, Mohr, Wegel I., v. Jhstein, Aschbach, Gerbel, Rindeschwender, Körner und den Berichtserstatter. — Ein Antrag des Abg. Buhl, daß bis zum 1. Okt. 1832 die neuen Wahlen, welche nach den Bestim-

mungen der Gemeindeordnung nöthig sind, vollzogen sein müssen, wird verworfen, dagegen der Antrag der Kommission, daß zu diesem Geschäft der Termin vom 1. Mai bis 31. Dez. 1832 festzusetzen sei, angenommen. — Auf die Frage des Abg. Körner, wie es rücksichtlich der Unterpfandsbehörde zu halten sei, antwortet Staatsrath Winter: Nachdem das diesfallige Gesetz in der 1. Kammer verworfen worden, bleibe nichts übrig, als die Gemeinden darauf aufmerksam zu machen, daß die zu wählenden Gemeinderathsglieder auch Konservatoren der Pfand- und Kontraktbücher sind, und sie daher bei der Wahl darauf Rücksicht nehmen möchten.

Ferner hört die Kammer den Kommissionsbericht des Abg. Rutschmann über die Einnahmen der allgemeinen Kassenverwaltung. Hierin sind unter Andern die verschiedenen Posten, deren Reklamation die Kammer bei den Erörterungen über die Nachweisungen der verfloffenen Budgetperiode beschlossen hat, zusammen aufgeführt im Betrag von 192,310 fl. 43 $\frac{1}{2}$ fr., ausser den inzwischen bezahlten und solchen, deren Betrag erst ausgemittelt werden muß. Die Kommission trägt darauf an, die Regierung zu bitten, daß sie für die Einbringung dieser Posten Sorge tragen möge. — Bei der sofort eröffneten Diskussion verlangt Abg. Hoffmann, es sollen diese Posten förmlich in Einnahme gestellt werden, worauf Finanzminister v. Böckh erklärt: Der Herr Abg. Hoffmann würde Recht haben, wenn die Beschlüsse der Kammer Gesetze für die Regierung wären. Damit übrigens, daß die Kammer den Ersatz beschlossen, seien diese Posten noch nicht gibig gemacht; die Regierung werde aber, wenn sie einzelne Posten darunter als zur Reklamation geeignet erkenne, dazu das Erforderliche einleiten. — Als bei Gelegenheit der Debatten Abg. v. Jhstein erklärt, er müsse zur Steuer der Wahrheit öffentlich aussprechen, daß der Herr Finanzminister nach Ausweis der von ihm inzwischen eingesehenen Akten für die nachträgliche Anweisung der Gailingers Zudenschußgelder an den Käufer der v. Reichlin'schen Grundherrschaft nicht gestimmt, sondern vielmehr dagegen Protestation eingelegt, äußert Finanzminister v. Böckh: Er habe wohl gelesen, was Freih. v. Reichlin in einem öffentlichen Blatt wegen dieser Sache gegen ihn geschrieben, es aber nicht der Mühe werth gehalten, darauf zu antworten; es hätte nur der Einrückung seiner Vorstellung desselben bedurft, um seine Behauptung, daß er sich in guten Vermögensumständen befinde, zu widerlegen (ganz sicherlich!). — Abg. Duttlinger, indem er den Antrag des Abg. Hoffmann unterstützt, stellt dabei den Grundsatz auf, daß jeweils die bei den Nachweisungen gestrichenen Posten beim neuen Budget in Einnahme gesetzt werden müßten, indem sonst diese Streichungen ganz erfolglos sein würden, und entwickelt ausführlich die Nothwendigkeit, daß künftig die Nachweisungen in Form eines Gesetzes vorgelegt werden, wie dies in einem benachbarten Reiche geschehe. — Der Finanzminister erwidert hierauf: Er würde die Rede des Hrn. Abgeordneten beantworten, wenn er nicht schon früher auf einen ganz gleichen Vortrag desselben das

Nöthige bemerkt hätte, worüber in den Protokollen das Nähere zu finden sei. — Den Ansichten des Abgeordneten Duttlinger pflichten bei die Abg. Winter v. H., Seltzam, Merk, v. Ischeppe und Schaaff, wobei jedoch Letzterer erklärt, obwohl er den Grundsatz anerkenne, so werde er doch hier nicht für die Einnahme der zusammengesetzten Summe stimmen, da er seiner Zeit nur einzelne Posten als zur Reklamation geeignet erkannt, den Werth der andern aber, rücksichtlich ihrer Einbringlichkeit, sehr gering anschlage, was einige lebhaftere Erörterungen zwischen diesem Deputirten und den Abg. Fecht, v. Jhstein und Winter v. H. veranlaßt. Ähnliche Erklärungen geben die Abg. Regenauer, Klose und Wegel II. nach der Abstimmung, wobei der Antrag des Abg. Hoffmann mit großer Majorität angenommen wird; der Finanzminister v. Böckh u. Staatsrath Winter aber bestreiten den durch Abg. Duttlinger geltend gemachten Grundsatz.

Nach der Reihe der Geschäfte berichtet Abg. Hoffmann über die Adresse der andern Kammer, das Amortisationskassengesetz betr. Die Kommission will größtentheils den Beschlüssen der andern Kammer beitreten. Nach einer Debatte zwischen dem Finanzminister und den Abg. Böcker, Rettig v. K., Winter v. H., Beck und Buhl werden die Anträge der Kommission, und am Ende beim namentlichen Aufruf das ganze Gesetz mit allen Stimmen gegen eine (Rettig v. K.) angenommen. — Dieser Abg. hatte verlangt: Die frühere Fassung des §. 5 herzustellen, oder, wenn dies nicht beliebt werde, wegen der von dem Herrn Kommissär der Regierung kurzer Hand der Kommission gegebenen Erklärungen, die Sache, zur nähern Berichterstattung an die Kammer, in die Kommission zurückzuweisen.

Es wird jetzt zur Diskussion über den Kommissionsbericht des Abg. Duttlinger zur Motion des Abg. Gerbel, die Prüfung der Wahlen vor u. nach Eröffnung des Landtages betr., geschritten. Die Anträge der Kommission, wornach letzteres geschehen soll, werden angenommen, sofort der Kommissionsbericht des Abg. Ischbach über die Motion des Abg. Rittermaier auf Vorlegung eines Gesetzes, wodurch die Verletzung des Postgeheimnisses als Kriminalverbrechen erklärt, und mit den geeigneten Strafen bedroht wird, zur Diskussion ausgesetzt. Nach wenigen Bemerkungen der Abg. Duttlinger, Ischbach, Beck und Schaaff wird der auf ein solches Gesetz gerichtete Antrag der Kommission angenommen, zugleich die Regierung ermächtigt, dasselbe provisorisch einzuführen, da die Vorlage und Erörterung auf diesem Landtag nicht mehr thunlich sein möchte.

Zuletzt berichtet zufolge der Tagesordnung Abg. Buhl über die von der Regierung vorgelegten Staatsbegünstigungen einzelner Individuen, Fabriken u. s. w. bei den direkten und indirekten Abgaben. Sämmtliche Anträge der Kommission, welche auf Genehmigung dieser Privilegien, zum Theil mit angefügten Bedingungen, gerichtet sind, werden angenommen, nachdem bei einzelnen Positionen Erörterungen durch den Finanzminister, dann

die Abg. v. Jhstein, Lauer, Rettig von K., Böcker Duttlinger und Weikel II. gepflogen worden sind. Als das Privilegium der v. Eichthalschen Fabrik in St. Blasien dabei zur Sprache kam, erwähnten beide letztgenannte Deputirte der vielen Ausforderungen und edlen Bestrebungen des Eigenthümers dieses berühmten Etablissements, und der Finanzminister erklärt: Wenn irgend eine Fabrikanstalt eine besondere Begünstigung von Seiten des Staats verdient habe, so sei es die v. Eichthalsche wegen ihres wichtigen Einflusses für die ganze dortige Umgebung. Eine Begünstigung in den indirekten Steuern sei früher statt einer Prämie gegeben worden, deren dieses Etablissement vor allen andern würdig gewesen sei. — Die Kammer beschließt nach dem Antrag der Kommission: Die Regierung zu bitten, jedesmal gleiche Staatsbegünstigungen allen Fabrikanten, welche gleiche Fabriken haben, zu ertheilen, indem sonst die übrigen unter dem ausschließenden Privilegium des Einzelnen Noth leiden müßten; dann, nach dem Antrag des Abg. Rettig v. K., sie ferner zu bitten, daß solche Exemtionen jedesmal durch das Regierungsblatt verkündet werden möchten! Um 3 Uhr wird die Sitzung geschlossen.

† Vorläufige Mittheilung aus der 166. öffentlichen Sitzung der 2. Kammer vom 24. Dez.

Das Preßgesetz mit den Amendements der ersten Kammer wird mit 47 Stimmen gegen 8 (Vubl, Aschbach, Kienle, v. Jhstein, Grether, Mohr, Erdtschler und Weiter) angenommen.

Frankreich.

Paris, den 21. Dez. Der ehemalige Präfekt von Lyon, Hr. Bouvier-Dumolard, wird durch k. Ordre vom 29. d. auch aus der Liste der Staatsräthe im außerordentlichen Dienste gestrichen.

Hr. Bouvier-Dumolard hat an mehrere Journale einen Brief gerichtet, worin er, nachdem er seine Aufopferung bei Uebernahme der Präfektur und während der Unruhen in Lyon erwähnt, sagt: »Ich setze meiner Hingebung nur die Gränze, welche ein Mann von Ehre nie überschreiten oder nie überschreiten lassen darf. Der Hr. Präsident des Ministerraths hat sie umgestürzt. ... Wenn ein Gouvernement nicht anerkennt, daß die Ehre seiner Beamten, des geringsten Bürgers ihm so heilig sein muß, wie das göttliche Gebot, wenn es sie dem Verlangen, seine eigenen Fehler zu bemänteln und seiner Verantwortlichkeit zu Hilfe zu kommen, opfert, so ist dies eine Umkehrung der öffentlichen Sittlichkeit, die Bande der Behörden lösen sich, die Unordnung beginnt, und kann nur mit Anarchie oder Tyrannei enden.« Er erklärt dann, er habe bereits seinen Abschied verlangt, »da er keinen edlen Blutstropfen in den Adern haben müßte, wenn er noch einen Augenblick im Dienst bleiben würde, und er werde in den Journalen sich noch weiter über die Lyoner Vorfälle aussprechen.

Voraestern bezeugten auch eine Anzahl Nationalgarben, die vom Volk mit Begehren empfangen wurden,

den Generalen Komarino und Langermann durch einen Besuch ihr Mitgefühl für die Sache Polens. Mit Thränen in den Augen versicherten ihnen Komarino, noch sei Polen nicht verloren.

Die franz. und engl. Gesandten in Madrid sind angewiesen, Alles für die Rettung des unglücklichen Torrijos zu thun. Die Königin hat ihn in einem eigenhändigen Briefe dem Schutze der Königin von Spanien empfohlen, und die Gattin Torrijos ist bereits nach Madrid abgereist, um Gnade für ihn zu ersuchen.

Während der Unterbrechung der heutigen Sitzung ging Hr. Perier im Konferenzsaal auf und nieder — da tritt plötzlich der Präfekt von Lyon, Hr. Dumolard, der auf der Tribune des Staatsraths seine Mittheilungen mit angehört hatte, zu ihm hin, und droht ihm in der Faust, mit den Worten: »Sie haben unverschämte gelogen!« Die Huissiers entfernten Hrn. Dumolard.

Dem Courr. Fr. zufolge ist die Einführung von Bildnissen Ludwig Philipps, als Königs der Franzosen, in Spanien ausdrücklich verboten worden, in Betracht, daß diese Bezeichnung den Rechten Karls X. und seiner Familie Eintrag thue.

Nach demselben Blatt hat der König der Niederlande auf die Anfrage des russ. Kaisers, ob er noch einige Monate den Kriegszustand beibehalten könne, geantwortet: Er könne seine Armee im gegenwärtigen Zustand nicht nur einige Monate, sondern noch ein, noch 2 Jahre, noch so lange erhalten, als er den Handel Antwerpens paralysire. Denn der Rußen, den Rotterdam, Amsterdam und Dordrecht daraus ziehen, ersetze alle Kosten, und Nichts dränge ihn zum Ende.

Nachrichten aus Lyon, den 17. Dez., sagen: Die Thätigkeit in der Fabriken beginnt nach und nach wieder, und die Bestellungen sind zahlreicher, als man gehofft hatte. Die Fremden werden streng beaufsichtigt, Niemand wird ohne Paß herein- oder hinausgelassen, und die Arbeiter versehen sich mit neuen Aufenthaltscheinchen. Mehrere gerichtliche Untersuchungen werden gegen einzelne Verbrecher, die während des Aufstandes vorfielen, fortgesetzt. In der Stadt haben die großen militärischen Schaustellungen aufgehört. Montessuy wird eifrig befestigt.

Im Confit. heißt es: Man versichert, daß der Madrider Hof an alle Kabinette Europas eine diplomatische Note gerichtet hat, worin im Wesentlichen ausgesprochen wird, daß, nach einem zwischen Portugal und Spanien abgeschlossenen Schutz- und Trugbündniß, letzterer Staat mit aller Macht Don Miguel gegen jeden von Innen oder Außen kommenden Versuch unterstützen werde. Man fügt bei, dies Dokument enthalte die schneidendsten Phrasen, und führe eine stolze Sprache. Oestreich, sagt man, will die portugiesische Frage der Londoner Konferenz vorlegen, stets in der Hoffnung, soviel man glaubt, das Projekt einer Vermählung von Donna Maria II., deren Rechte es nicht in Abrede stellt, und Don Miguel's noch zur Ausführung bringen zu können.

Deputirtenkammer vom 20. — Hr. Salvette verlas

den Antrag, das Pantheon wieder seiner Bestimmung, der Berewigung wohlverdienter Bürger, zurückzugeben, und Foy, Carochoucault-Giancourt, Mannel und Constant in dasselbe aufzunehmen. — Die Diskussion über die von Hrn. Salverte geforderte Aufklärung der Lyoner Ereignisse wurde sodann fortgesetzt. Hr. Madier-Montjeau suchte, sehr wichtig thugend, durch Vorlesung eines Briefs Hrn. Mauguin zu überführen, daß er die Unwahrheit gesagt habe, als er behauptete, daß er den italienischen Unruhen fremd geblieben sei; allein Lachen und Tumult hinderten ihn, zu Ende zu kommen. — Hr. Perier bestieg sodann die Tribune, und kündigte an, daß er sich zuerst wegen der Lyoner Vorfälle, dann wegen der Arbeiterwerbungen, und so das System rechtfertigen wolle, dem die Kammer zugestimmt habe. Durch Vorlesung seiner Korrespondenz mit dem Präfekten erwies er, daß er die Festsetzung des Tarifs erst erfahren, als sie schon geschehen, daß er denselben sogleich mißbilligt, daß er keineswegs von dem Steigen der Aufregung Kenntniß, und daß der Präfekt polizeiliche Mittel genug gehabt habe. Er gab zu, daß er von dem Zwiespalt zwischen Präfekten und General benachrichtigt gewesen sei, doch behauptet er, daß er keinen habe absetzen können, da dies eine Ermuthigung für die Gegenpartei geschienen. — Die Sitzung wurde eine Zeitlang unterbrochen, und nach ihrer Wiedereröffnung erwartete man die Erklärungen über die Anwerbungen der Arbeiter; allein Hr. v. Argout las gleichfalls noch eine uninteressante Korrespondenz mit dem Rhonepräfekten vor. Als Hr. Odilon-Barrot nun verlangte, der Präsident des Ministerraths solle seine Mittheilungen vollständig machen, erklärte dieser, man möge zuerst die Diskussion über die Lyoner Vorfälle beendigen. Hr. Salverte verlangte nun bestimmt eine Untersuchung, im Zentrum füz man an, die Tagesordnung zu begehren. Hr. Mauguin zeigte, daß die gemachten Mittheilungen nicht genügend seien, indem man nur die Korrespondenz des Präfekten, nicht auch die des Generalprokurators, des Gendarmeriekommandanten und des Generals habe. Hr. Perier kündigte einen Bericht des Kriegsministers (der mit ihm getheilte Meinung sein soll, und nicht anwesend war) in Bälde an, und zeigte sodann aufs Neue, daß die Zwistigkeiten zwischen dem Präfekten und dem General keine besondere Schritte von Seiten des Ministerium haben veranlassen können. Hr. Dupin verlangte unter großem Lärmen kräftig die Tagesordnung, und dieselbe ward, nachdem Hr. Odilon-Barrot erklärt hatte, er widersehe sich ihr nicht, mit starker Majorität angenommen.

Paris, den 22. Dez. Hr. Gasparin, Präfekt der Isere, ist definitiv zum Rhonepräfekten ernannt.

Der Temps sagt: Heute betrachtete man die neuen Nachrichten aus Petersburg als minder glaubwürdig; man meinte, sie rührten von Bankierhäusern her, welche die belg. Anleihe unternehmen wollten. Doch darf man hierin nicht zu weit gehen; denn es ließe sich denken, daß Rußlands bisherige Nachzigigkeit nur den poln. Krieg

zum Grunde gehabt hätte. Doch glauben wir noch immer, daß der Frieden erhalten wird.

Das Journal des Deb. glaubt, der wahre Sachverhalt sei folgender: Rußland habe keineswegs die Ratifikation verweigert, sondern von Moskau aus, wo der Kaiser die 24. Art. erhielt, sogleich dem Haager Kabinet ihre Annahme gerathen. Doch erklärte es zugleich den andern Mächten, es werde an keinen Zwangsmaaßregeln gegen Holland Theil nehmen. Hierin mochte Holland eine Ermuthigung zu seiner der Konferenz überreichten Protestation sehen. Ihr Erfolg dürfte nun zwar eine Prüfung seiner Beschwerden, keineswegs aber eine Umänderung der Konferenzbeschlüsse sein, da die Konferenz dadurch zu sehr das Vertrauen der Völker verlieren müßte.

Deputirtenkammer vom 21. — Die Sitzung war wieder Eine jener stürmischen und nutzlosen, die, wie ein Journal bemerkt, Alles austrocknen, und nur den Leidenschaften Nahrung geben. — Hr. Perier begann sie mit seinen Erläuterungen über die Arbeiteranwerbungen; er gab zu, daß solche stattgefunden, allein er läugnete jede Theilnahme einer Behörde, und behauptete, es seien auch Arbeiter von freien Stücken über junge Leute hergefallen. Er suchte dies durch Vorlesung von vielen Briefen und Berichten zu beweisen. Schließlich griff er die Opposition an, und verlangte für die Minister nur Gerechtigkeit, nicht Nachsicht (Beifall im Zentrum). Hr. Odilon-Barrot zeigte nun, daß das Ministerium bei den Lyoner Vorfällen Nachsicht brauche, weil es den Tarif nicht vernichtet, gab eine umfassende Darstellung der berüchtigten Werbungsgeschichte, und erklärte, man behaupte keineswegs, daß das Ministerium dieselbe veranlaßt, indem man es sonst anklagen würde, sondern man tadle nur, daß es die Schuldigen nicht bestrafe. Hr. Barthe klagte über die Schwäche der Regierung und über die bösen Absichten ihrer Gegner, der jungen Leute, der Volksfreunde etc. Hr. von Tracy suchte die Wahrheit der Behauptung des Hrn. Barrot nachzuweisen, und Hr. Guizot hielt eine lange Rede zur Rechtfertigung des Ganges der Regierung, die stets an dem Prinzip der Gesezlichkeit und Verfassungsmäßigkeit fest gehalten habe. — Die Diskussion ward auf morgen vertagt.

Heute standen um 1 1/4 Uhr 5 Proz. 97, 10; 3 Proz. 68, 90.

Strassburg, den 22. Dez. General Uminski ist heute hier angekommen. Abends brachte ihm die Nationalgarde eine Serenade, und heute gaben die Offiziere der Strassburger Besatzung den hier befindlichen Polen ein Banket.

Oberst Kruszewski sagt in einem Schreiben an den niederrh. Kurier: „Mit schmerzdurchbohrtem Herzen habe ich Polens Gränze verlassen. Gibt es unter so großem Jammer einen Trost, so fand ich ihn in der öffentlichen Meinung Deutschlands. Ueberlegung geht dort gleichen Schritt mit dem Herzenstrieb. Das deutsche Volk sieht ein, daß wir für unser Vaterland, für Gesezlichkeit, für Europas Freiheit gekämpft. Wiewohl ein unbekannter Krieger, bin ich über Verdienst geehrt wor,

den. Oft drängten sich ganze Völkerschaften um mich her, um die Sache, der ich gedient, zu ehren. Ihr vorzüglich, Einwohner von Landau, Zweibrücken und Mainz, empfangen den Ausdruck meines Dankes, für eure Theilnahme an Polens Unglücksfällen, für eure Wünsche für dessen Zukunft. Die Begeisterung traf ich in Palästen und Hütten; Personen jeden Alters, das schöne Geschlecht, das so lebhaft alle edeln Ideen theilt, Kinder selbst, Alles nahm mich als Mitglied der Familie auf."

Großbritannien.

London, den 17. Dez. Heute begann die Sitzung des Unterhauses schon um 12 Uhr, um die Verhandlungen über die 2. Lesung der Reformbill zu beendigen. Hr. Herries brachte im Anfang, wie schon Hr. Peel in der letzten Sitzung, die Fortsetzung der Zinszahlung vom 3. Theil einer russ. Anleihe von 6 Mill. Pf. St., die Großbritannien übernommen hatte, solange Holland und Belgien vereinigt blieben (um so Rußland hierfür zu interessieren), zur Sprache. Die Minister hatten Hr. Peel erklärt, sie hielten sich, namentlich um die Trennung nicht zu hindern, auch ferner noch dazu verpflichtet, und Hr. Herries verlangte die Vorlage der diesfälligen Papiere, die Lord Althorp zusagte. Hr. Wyman benutzte die Gelegenheit, um seine Sympathie für Holland auszusprechen. — Es begannen hierauf die Verhandlungen über die Reformbill.

Die Cholera soll auch in Edinburg und Hull ausgebrochen sein.

London, den 19. Dez. Gestern Morgen 1 Uhr ward nach langen und uninteressanten Debatten im Unterhause durch 324 gegen 162 Stimmen die 2. Lesung der Reformbill beschloffen. Das Haus vertagte sich sodann bis zum 17. Jan.

In der Grafschaft Kilkenny wurde am 14. d. eine Abtheilung von 40. Polizeisoldaten, welche Zehnten einreiben wollten, von einem Volkshaufen von angeblich 2000 Mann überfallen, 14 getödtet und die andern fast Alle, Mehrere tödtlich, verwundet.

Man liest im Courier: Eine Weigerung des Königs von Holland, den Friedensvertrag mit Belgien anzunehmen, ist der Konferenz in den entschiedensten, doch — wie müssen es zugleich erklären — achtungsvollsten Ausdrücken übergeben worden. Es würde in der That ungerecht sein, es zu verbergen, daß in ihr jeder Gedanke an absichtliche Föbgerung, in der Hoffnung, Belgien wiederzugewinnen, oder den Ansichten der Konferenz hinsichtlich eines bedeutenden Punktes, der Scheldeschiffahrt, sich zu widersetzen, in Abrede gestellt, und der Wunsch ausgedrückt ist, die Streitigkeit auf Bedingungen, die mit der Ehre und Würde der holl. Krone, wie mit den Wünschen und Interessen des Volks sich vertragen, zum Abschluß zu bringen.

London, 20. Dez. Der Couriere kommt auf seine Nachricht in Bezug auf die allgemeine Entwaffnung, die in Paris ein Sinken der Fonds hervorgebracht haben soll

zurück und versichert, sie sei zwar nicht halb offiziell, aber wahr gewesen. Indessen möge Rußland wohl auch jetzt, wo es Alles erreicht habe, friedliche Gesinnungen haben; nur sei es unläugbar, daß es stets nach Vergrößerung strebe.

Belgien.

Brüssel, den 16. Dezember. Die Emancipation versichert nochmals, aus guter Quelle zu wissen, daß die Bevollmächtigten Rußlands bei der Konferenz in unfern Zirkeln nicht nur die Ratifikation Seitens des Kaisers von Rußland zugesagt haben, sondern sie hoffen auch, dieselbe sehr bald offiziell melden zu können.

Die Nachener Zeitung berichtet aus Brüssel: Man weiß, daß die Ratifikationen Preussens und Oesterreichs in London angekommen sind, die von Rußland ist wenigstens angekündigt. Gleich nach der Auswechselung der Ratifikationen wird öffentlich von der Heirath des Königs Leopold mit einer Prinzessin von Orleans die Rede sein.

Brüssel, den 20. Der Courier sagt: Die Konferenz sucht nunmehr die Angelegenheiten, welche durch die Weigerung Hollands, die 24 Artikel anzunehmen, noch nicht beendigt sind, zur Privatsache Belgiens und Hollands zu machen.

Das Memorial Belge enthält Folgendes: Direkte Nachrichten aus London melden, daß die bestunterrichteten Personen jetzt keinen Zweifel über die bevorstehende Ratifikation Rußlands hegen. — Am 14. sollen die Bevollmächtigten von Oesterreich, England, Preussen und Rußland mit der belgischen Regierung eine Konvention hinsichtlich der festen Plätze abgeschlossen haben.

Preussen.

Unter dem 22. Nov. ist von Sr. Maj. dem König eine Kabinettsordre ergangen, wonach alle Diejenigen, welche die zur Abwehrung der Cholera erlassenen Verordnungen, ohne Verletzung besonderer Pflichten, übertreten haben, und nach dem jetzt außer Anwendung tretenden Gesetz vom 5. Juni d. J. bereits zur Strafe verurtheilt sind, gänzlich begnadigt werden, und die noch anhängigen Untersuchungen niedergeschlagen werden dürfen.

Der schwäbische Merkur schreibt aus Berlin, den 18. Dezember: Der König soll, wie es heißt, die Entscheidung über das Schicksal der polnischen Soldaten, welche nicht heimkehren wollen, sich selbst vorbehalten. — Die Stände im Posenschen wollten bekanntlich zu Gunsten ihrer Landsleute einen Deputirten nach Berlin senden. Allein da sie den endlichen Beschluß hierüber gerade am 29. Nov., dem Jahrestag der poln. Revolution, faßten, und hiebei sowohl, wie bei einem darauf folgenden Mahle, ächt polnische Gesinnung äusserten, so erhielten sie den Bescheid, die Absendung jener Deputirten zu unterlassen, indem dieselbe doch kein Gehör erhalten würden. Man wird jetzt in der zu erlassenden Amnestie 4 Klassen machen, Beamte, Pensionärs,

Solche, die mit bewaffneter Hand die Gränze überschritten, und Privatleute; nur Letztere können Strafflosigkeit hoffen.

Die allg. Ztg. berichtet, die poln. Soldaten hätten erklärt, sie wollten lieber das härteste Geschick auf fremdem Boden tragen, als zurückkehren. Die Regierung wird sie hierzu keineswegs nöthigen, jedoch auch nicht mehr selbst für ihren Unterhalt sorgen. — Prof. v. Raumer ist aus dem Zensurkollegium getreten.

Polen.

Der Hamb. Korresp. berichtet aus Berlin den 15. Dez.: Laut einer heute eingegangenen Nachricht aus Warschau, war daselbst der General, Graf Thomas Lubieniski, eingetroffen, indem er in Moskau eine lange Audienz bei dem Kaiser von Rußland gehabt und Verzeihung erlangt hatte. — Wir vernehmen übrigens aus Polen nichts als Gerüchte von nächtlichen Verhaftungen, die auf allen Punkten des Landes fortwährend stattfinden, und zwar so, daß von dem Schicksale u. Aufenthalte der Verhafteten auch den nächsten Verwandten keine Kunde wird.

Rußland.

Petersburg, den 10. Dez. In der Nacht vom 7. auf den 8. ist der Kaiser im erwünschten Wohlsein aus Moskau wieder in Zarskoe Selo eingetroffen.

In dem bisherigen Zollsystem sind bedeutende Veränderungen vorgenommen worden; namentlich wurden die Zölle auf ausländische Waaren zum Theil um 12½ Prozent erhöht.

Deutscher Bund.

Die in den Zeitungen gegebene Nachricht von Ferien am Bundestag wird widerrufen. Nur der östreich. Bundestagsgesandte ist nach Wien abgereist, und wird im Präsidium durch den preussischen, Hr. von Nagler, ersetzt.

Baiern.

München, den 20. Dez. In der gestrigen Sitzung legte auch noch der Justizminister Frhr. v. Zentner die Entwürfe des Strafprozeßgesetzbuchs, des Einführungsgesetzes dazu, des Polizeiverfahrens bei Aufruhr und Tumult, und endlich des Zivilprozeßgesetzbuchs (beide Gesetzbücher beruhen auf dem Prinzip der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit) vor.

Kurhessen.

Kassel, den 19. Dez. Prinz Albrecht von Preussen hat heute seine Reise nach Berlin fortgesetzt.

In der heutigen Sitzung der Ständeversammlung gab der provisorische Vorstand des Innern eine Erklärung ab, des Inhalts: Die Staatsregierung suche die Vorfälle vom 7. auf alle Weise aufzuhellen; was sie im administrativen Wege dafür gethan, eigne sich nicht zur Oeffentlichkeit, da die Entscheidung den Gerichten zukomme. Eine Einmischung in deren Verhandlungen, werde sie sich nicht erlauben, und könne daher die von der Ständeversammlung gestellten Fragen ihnen nicht mittheilen. Sie hoffe daher, daß die Stände kein neues nicht zu er-

füllendes Ansinnen stellen, sondern der Staatsgewalt vertrauen werden. — Zugleich erklärte auch er, daß wegen der Kantonnirung der beiden Husarenregimenter bei Kassel vom 8. — 16. d. keine Beschwerde eingelaufen sei, die eine ständische Verwendung motivire.

Der Polizeidirektor Giesler beruft sich in der Kasseler Zeitung zu seiner Rechtfertigung gegen die ihm gemachten Vorwürfe nun auch auf das Resultat der Untersuchung.

Württemberg.

Stuttgart, den 24. Dez. In Ravensburg ist Stadtschultheiß von Zwergern daselbst zum Abgeordneten in die 2. Kammer gewählt worden.

Staatspapiere.

Wien, den 19. Dez. 4prozent. Metalliques 75½; Bankaktien 1155.

Paris, den 20. Dez. 5prozent. 96, 80; 3prozent. 68, 50. — Den 21. Dez. 5prozent. 97, 30; 3prozent. 69, 00.

Frankfurt, den 23. Dez. Großherzogl. badische 50 fl. Pott. Loose von S. Haberssen. und Goll u. Sohn 1820 83½ fl. (Geld.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Madler.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

23. Dez.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7½	27 Z. 9.3 L.	3,1 G.	70 G.	W.
M. 1½	27 Z. 9.6 L.	4,7 G.	69 G.	W.
N. 8.	27 Z. 10.3 L.	4,0 G.	70 G.	W.

Trüb und neblig — wenig heiter — trüb.

Psychrometrische Differenzen: 0.9 Gr. - 1.6 Gr. - 0.9 Gr.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, den 27. Dez.: Der Stern von Sevilla, Schauspiel in 5 Akten, von Baron von Zedlik.

Donnerstag, den 29. Dez.: Orbello, der Mohr von Venedig, große Oper in 3 Akten; Musik von Rossini. — Dem. Heinesetter, Desdemona; Hr. Rieser, vom Großherzogl. Hoftheater zu Mannheim, Orbello, als Gast.

Sonntag, den 1. Januar (mit aufgehobenem Abonnement): Fra Diavolo, oder: Das Gasthaus zu Terracina, komische Oper in 3 Akten, von Scribe; Musik von Auber. Zur beibehaltenen Musik bearbeitet von Karl Blum.

Karlsruhe. [Casinoanzeige.] Mittwoch,
den 4. Jan. 1832, wird der vierte Casinoball im rothen
Haus statt finden.

Karlsruhe, den 24. Dez. 1831.

Der Vorstand.

An Deutschlands Patrioten

An die Stelle der verbotenen Zeitbilder sind die

Neuen Zeitschwingen

getreten. Der Beifall, der von so vielen Seiten dieser
Zeitschrift zu Theil geworden, ermutigt uns, ein Unter-
nehmen, das, wenn man sich nicht selbst ein Schloß vor
den Mund legt, mit vielen Unannehmlichkeiten verknüpft
ist, mit kühnem Sinne fortzusetzen. Die Zeitschwingen
werden, wie bisher, so auch in Zukunft, wo Viele schwei-
gen werden, die fortreden sollten, fortfahren, für die
Freiheit zu sprechen, und vor allem für das deutsche Volk
und das deutsche Vaterland. Für das kommende Jahr
sind uns, wir kündigen es mit Vergnügen an, Zusagen
zu Mitarbeitern von Männern geworden, deren Namen
Deutschland mit Verehrung nennt, und unsere Zeitschrift
wird sich auch in Zukunft des ihr gewordenen außerordent-
lichen Beifalls würdig zeigen. Die Zeitschwingen erschei-
nen wöchentlich dreimal.

Diesem, freimüthigen politischen Betrachtungen bestimm-
ten Journalen schließt sich in zwei Blättern wöchentlich:

Der Ring des Saturn

an, der, den Damen gewidmet, der Kunst, dem Theater,
der Malerei, der bildenden Kunst, der Mode und der
leichteren und scherzhaften Unterhaltung bestimmt ist. Wir
werden auch hier mit allem Eifer, den die Wahrheit ein-
flößt, für das Unsterbliche, das Rechte, das Ewige reden
und kämpfen, auf die Sonne des Wissens, auf den Stern
der Kunst hindeuten.

Als Beilage ist diesen in Blättern der

Allgemeine Anzeiger am Main und Rhein

beigegeben, in dem alle Benachrichtigungen gegen billige
Einrückungsgebühr zur Kenntniß eines zahlreichen Publi-
kums gebracht werden.

Wir bitten unsere bisherigen Abonnenten, so wie die,
welche sich neu zu abonniren wünschen, ihre Bestellungen
unverzüglich ihrem Buchhändler oder dem nächsten Post-
amte zu übergeben, da wir bei spätern Abonnements keine
vollständigen Exemplare zu versprechen vermögen. Durch
Buchhändler bezogen ist der Preis dieser drei Blätter halb-
jährlich 3 Thlr. 8 Gr.

Frankfurt und Hanau, den 1. Dez. 1831.

Die Redaktion.

Für die Bewohner des Großherzogthums Baden ist
besonders zu benachrichtigen, daß die Zeitschwingen
häufig Correspondenzen aus Karlsruhe, Mannheim und
Freiburg enthalten, entweder sowohl in politischer Hin-
sicht, als in artistischer, z. B. Theater u. s. w.

Frankfurter deutsches Journal

und seine Beiblätter:

Didaskalia und Wöchentliche Unterhaltungen für das Jahr 1832.

Das Frankfurter deutsche Journal und sei-
ne oben erwähnten Beiblätter, jetzt eines der stärkft
verbreiteten Blätter Deutschlands, erscheint bei den noch
fortwährenden so wichtigen Ereignissen auch im kom-
menden Jahr 1832 jeden Tag als Abendblatt. Mit
Aufbietung großer Kosten ist die Einrichtung getroffen,
daß es jeden Tag die französischen und Londoner Nach-
richten um 24 Stunden früher giebt als sie die
öffentlichen Blätter aus Paris enthalten. Zur aller-
schnellsten Verbreitung dienen zwei Schnellpressen,
die in einer Stunde zweitausend vierhun-
dert Abdrücke liefern. Dennoch ist der Preis nicht
erhöht, und sämtliche Blätter werden von der hiesigen
Fürstlich Thurn und Tarischen Oberpostamtszeitungs-
expedition, welche die Hauptexpedition für das Ausland
hat, den auswärtigen löbl. Postämtern und Zeitungs-
expeditionen für den halbjährigen Preis von 4 fl. er-
lassen, wogegen man sich von Letztern eine mäßige Preis-
erhöhung gerne wird gefallen lassen. Wer sich also für
das mit dem 1. Januar neu beginnende Halbjahr dar-
auf zu abonniren wünscht, beliebe seine Anbestellung
auf jedem seinem Wohnorte zunächst liegenden Postamt
oder Zeitungsexpedition wo möglich noch vor Ende die-
ses Monats zu machen. Eine ausführlichere Ankündi-
gung ist auf allen löbl. Postämtern und Zeitungsexpe-
ditionen zu erhalten.

Frankfurt a. M. im Dezember 1831.

Die Expedition der Frankfurter Journals

(Karlsruher Anzeige.) Achten Maraschino di
Zara, allen Sorten feinsten Liqueurs, allen Sorten feine
Weine, ächten Malaga, Xeres, Madeira, Muscat, Cham-
pagner, Bourgunder, Bordeaux, Cavell, Pfenthaler,
Rheinweine, Hochheimer, Rüdesheimer, Riersteiner, und
alten feinsten ächten Arak de Batavia, Rum de Jamaica,
Cognac, Punsch und Bischoff-Essenz. Alle Sorten feine
Thee, saftigen Citronen, süße und bittere Pommeranzen
und Apfelsiner, rothe und gelbe; im Detail und in große
Parthie sind billig zu haben bei

Jakob Giavi.

Bühl. (Stellegesuch.) Ein junger Mann, welcher
schon einige Jahre bei Obergemeinern, Lagerhausverwaltun-
gen und Zollämtern gearbeitet hat, wünscht seine gegenwärtig
Stelle gegen eine solche zu vertauschen, und könnte jetzt oder
später eintreten: seine Zeugnisse bezeugen seine Kenntnisse und
Redlichkeit. Lusttragende wollen sich gefällig an Hrn. Ein-
nehmer Horn in Bühl wenden, welcher mit Vergnügen Aus-
kunft gibt.

Karlsruhe. [Anerbieten.] Eine stille Familie
sucht auf Neujahr oder Ostern ein junges Mädchen von guter
Erziehung, um geringes Kostgeld, in Kost und Logis aufzu-
nehmen. Näheres hierüber erhält das Zeitungs-Komitee.

Karlsruhe. [Anzeige.] Eine geborne Französin wünscht eine Stelle im In- oder Auslande als Gouvernante oder Kammerjungfer zu erhalten. Sie ist im Kleidermachen, Feistren und allen weiblichen Arbeiten sehr geschickt, und hat 12 Jahre bei Kindern gedient, so wie auch bei hohen Herrschaften, und mit den besten Zeugnissen versehen. Zu erfragen in Nr. 50 zu ebner Erde in der langen Straße.

Karlsruhe. [Anzeige.] Bei Unterzeichnetem sind nachstehende Gegenstände in vorzüglicher Qualität billigst zu haben, als: Arrac de Batavia, Jamaica-Rhum, Cognac, rothes und weißes Mannheimerwasser, Doppelkümmer, Ruchwasser (Cau de Royaur) Pfeffermütz, Pomeranzen- und Vanille-Liqueur, fremde feine Weine, feiner Heysanz, Perlen- und Blüthenthee. Um gütigen Zuspruch bittet

C. Friedr. Haager,
Amalienstraße Nr. 59.

Heidelberg. [Anzeige.] Eine Partie 1827r gut gehaltener Hopfen, so wie 23jähriger 19grädiger Zwetschenbrandwein ist zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber erteilt auf frankirte Briefe Sensal Spitz in Heidelberg.

Weinheim. [Anzeige.] Bei Unterzeichnetem sind zu haben: Wurzelreben von Riesling, schwarzem Burgunder, Sylvaner, Dittlieb 2c. pr. 100 Stück 1 fl. Ferner von ungefähr 100 verschiedene Sorten Tafeltrauben, pr. Stück 6 kr.; Aurtelpflanzen, vorzügliche Sorten, pr. 100 Stück 5 fl. 24 kr., geringere 2 fl. 24 kr., im Rummel 43 kr. Gute Spargelpflanzen, pr. 100 St. 1 fl.

Weinheim an der Bergstraße, im Dez. 1831.

L. v. Babo

Bruchsal. [Chaisenverkauf.] Bei Schmidmeister Kaspar Wolf dahier stehen 2 moderne einspannige Chaisen billigen Preises zu verkaufen.

Ettlingen. [Diebstahl.] Am 16. d. M. wurde in Rufenbach eine gestreifte Weste aus dreifarbigem Baumwollzeug mit umliegenden Knägen und einer Reihe von fünf leinernen Knöpfen im Werthe von 3 fl. 6 kr. und eine Taschenuhr entwendet. Diese ist noch neu, hat ein starkes einfaches silbernes Gehäuse, woran sich eine Kette von Silberdraht befindet.

Der Verdacht dieser Entwendung fällt auf den 20jährigen Franz Volk aus Abstatt, welcher mit einem Heimatschein versehen ist, und nach seiner Angabe in die Gegend von Freiburg reisen will.

Dieses wird zum Verhute der Fahndung bekannt gemacht.

Ettlingen, den 19. Dez. 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.

Keller.

Baden. [Bad- u. Gasthausversteigerung.] Die sämtlichen zur Verlassenschaft des verstorbenen hiesigen Bürgers Louis Erbs, Bad- und Gastwirths zur Stadt Paris — vormals zum Drachen — dahier, gehörigen Liegenschaften, nämlich das Bad- und Gasthaus zur Stadt Paris und alle liegenschaftlichen Zugehörigen, werden, der Erbvertheilung wegen, am

Freitag, den 30. d. M.,

Nachmittags nach zwei Uhr,

in dem gebachten Bad- und Gasthause selbst, zum dritten u. letztenmal in öffentlicher Versteigerung zum Kaufe ausgesetzt.

Die nähere Beschreibung dieser Liegenschaften ist in der Karlsruher Zeitung Nr. 325, 326 und Beilage zu 327 enthalten, wo solche nachzulesen werden wollen.

Es wird hier nur noch bemerkt:

Auswärtige Steigerer haben sich mit legalen Vermögenszeugnissen bei der Steigerung auszuweisen.

Auf erfolgte amtliche Ratifikation dieser Liegenschaftsversteigerung wird die Versteigerung der zur Verlassenschaft gehörigen Fahrnisse sogleich nachfolgen.

Die Steigerungsbedingungen können täglich bei der unterfertigten Stelle oder auch bei dem Oberbürgermeisteramt dahier eingesehen werden.

Baden, den 23. Dezember 1831.

Großherzogliches Amtsrevisorat.

Der Dienstverfasser

Kleinboldt,

Pforzheim. [Stamm- u. Klößholzversteigerung.] Nach dem genehmigten Wirtschaftsplane pro 1831 — 32 werden aus den Pforzheimer Stadtwaldungen, Kadviers Seehaus,

Freitag, den 30. d. M.,

folgende Hölzer der Steigerung ausgelegt:

91 Stämme tannen Holländer- und Klößholz in dem Walddistrikt Striet, in 6 Loose abgetheilt,

178 Stück tanneue Sägelöcher, welche bereits am Hauptwege zusammengeschleift sind, in 8 Loose,

56 Stück eichene Holländer- und Rugholzklöße, gleichfalls zum Weg geschafft, und zum einzelnen Verkauf bestimmt.

Dieser Holzverkauf wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß die Steigerung im Walde stattfindet, und die Zusammenkunft an gedachtem Tage des Morgens 9 Uhr bei dem untern Thiergarten angeordnet ist.

Pforzheim, den 20. Dez. 1831.

Großherzogliches Forstamt.

B. B. d. F.

Krnsperger.

Karlsruhe. [Hausversteigerung.] Bis Donnerstags, den 29. Dez. d. J., Nachmittags 3 Uhr, wird auf Ansuchen der ledigen Katharina Prag das der letzten zugedachte, in der Durlacher Dorfstraße Nr. 103, einerseits neben Fuhrmann Wolf, andererseits neben Stallbedienten Brumberger gelegene zweistöckige Wohnhaus, sammt Neben- und Hintergebäuden, so wie einem Hausgarten, im Hause selbst, öffentlich an den Meistbietenden versteigert, und wenn ein annehmbares Gebot erfolgt, für eigen sogleich zugeschlagen werden.

Karlsruhe, den 24. Dezember 1831.

Großh. Oberhofmarschallamtsrevisorat.

Rath C. F. Ziegler.

vd. Hagendorn.

Karlsruhe. [Aktiv- und Passivschuldentiquibation.] Die Erben des verstorbenen Handelsmann Isak Aren Ettlinger von hier haben auf Nichtigstellung der Schulden und ausstehenden Forderungen angetragen.

An die Gläubiger und Schuldner ergoht daher die Aufforderung, ihre Ansprüche und Schuldscheine

Mittwoch, den 4. Jan. f. J.,

Nachmittags 9 Uhr, auf dem diesseitigen Kommissariatsbureau um so gewisser richtig zu stellen, als sonst beim Erbvertheilungsgeschäfte auf die nicht angemeldeten Forderungen keine Rücksicht genommen, und die Schuldner gerichtlich belangt werden würden.

Karlsruhe, den 24. Dez. 1831.

Großherzogliches Stadtsamtsrevisorat.

Keller.

vd. Cerauer,

Vertheilungskommissär.

Karlsruhe. (Logis.) In der Nähe des Lyzeums sind 2 Zimmer mit Bett und Möbel bis zum 1. Januar zu beziehen, auch kann auf Verlangen Kost dazu gegeben werden. Das Nähere im Zeitungs-Komtoir.